

**Pfarrer Karl Sendker**

## **Kleine Leute im Neuen Testament (6)**

### **Barabbas – Sein Kreuz ist mein Kreuz**

**Mk 15,6-15**

In Jerusalem im Gefängnis sitzt ein junger Gefangener. Er war Straßenräuber und Mörder. Heute würde man sagen: Er war ein Terrorist. Die Soldaten hatten ihn gefangen. Er war vom Gericht verurteilt worden: Todesstrafe durch Kreuzigung. Jetzt sitzt er in seiner Gefängniszelle auf dem Boden und wartet jeden Tag darauf, dass man ihn holt. Sein Name ist Barabbas.

Es war Freitag Mittag. Da hört er, wie draußen auf dem Gang ein Gefängniswärter mit seinem großen Schlüsselbund klappert und den Schlüssel in die Zellentür steckt. Die Tür geht auf:

„Bist du Barabbas?“

„Ja!“

„Dann pack deine Sachen und hau ab. Du kannst gehen!“

„Aber ich bin doch Barabbas. Ich soll doch gekreuzigt werden. Du willst doch nicht jetzt noch Scherze mit mir machen. Du musst dich vertan haben.“

„Wenn du Barabbas bist, dann pack deine Klamotten und geh! Du bist freigelassen.“

„Ja, aber warum denn? Ich bin doch verurteilt.“

„Interessiert mich nicht. Ich habe Befehl, dich freizulassen. Geh!“

In aller Eile packt Barabbas seine wenigen Sachen zusammen. Bevor er lange überlegen kann, steht er draußen vor dem Gefängnistor auf der Straße.

Auf der Straße draußen ist ein großer Menschauflauf. Hunderte, ja vielleicht Tausende laufen schreiend durch die Gassen zum Stadttor. Barabbas kann sich fast nicht wehren. Er muss einfach mitlaufen. Draußen vor dem Stadttor liegt ein kleiner Hügel. Er war oben ganz kahl, wie ein Totenschädel. Darum hieß dieser Hügel in Jerusalem nur ‚Schädelstätte‘. Da oben fanden normalerweise die Kreuzigungen statt. Jetzt strömte die Menschenmenge zur Schädelstätte, und Barabbas ließ sich einfach in der Menge mitziehen.

Oben auf der ‚Schädelstätte‘ standen drei Kreuze. Die Menschenmenge traute sich nicht, bis unter die Kreuze zu gehen. Sie hatten Angst vor den römischen Soldaten. Aber Barabbas geht bis unter die drei Kreuze und schaut hinauf.

Zuerst schaut er den Gekreuzigten auf der rechten Seite an. „Ja“, brummt er vor sich hin, „der war auch dabei, als wir beim Straßenraub erwischt wurden. Jetzt hängt er da.“ Dann schaut er auf das linke Kreuz: „Den kenn ich auch. Der hat mit uns gemeinsame Sache gemacht. Jetzt muss er büßen.“

Dann schaut er den in der Mitte an. Er schaut ihn lange an. „Den kenn ich gar nicht“, denkt er. Er fragt einen, der auch unter den Kreuzen steht: „Wer ist denn der in der Mitte?“

„Das ist Jesus von Nazareth.“

„Und warum hängt der da am Kreuz? Was hat der denn verbrochen?“

„Verbrochen hat der eigentlich nichts. Pilatus, der Statthalter, hat bei der Verhandlung ausdrücklich gesagt: Ich finde keine Schuld an ihm.“

„Und warum haben sie ihn dann gekreuzigt, wenn er nichts getan hat?“

Da schaut ihn der Mann an und sagt: „Warst du denn nicht eben bei der Verhandlung beim Palast des Pilatus? Pilatus wollte ihn freilassen, weil er nichts getan hat. Aber die ganze Menge hat geschrien: ‚Barabbas soll freigelassen werden! Jesus soll ans Kreuz!‘ Sie haben so lange geschrien, bis Pilatus ihrem Geschrei nachgegeben hat. Darum hängt der hier.“

Da schossen dem Räuber und Mörder Barabbas die Tränen in die Augen. Er schaute lange zum Kreuz in der Mitte hoch. Auf einmal wurde ihm klar: Das Kreuz in der Mitte ist eigentlich das Kreuz für mich. Wenn der nicht da hängen würde, dann würde ich jetzt da hängen. **Sein Kreuz ist mein Kreuz.**

Es ist gut, wenn wir Menschen uns unter das Kreuz Jesu stellen, zu ihm, dem Gekreuzigten aufschauen und dann entdecken: **Sein Kreuz ist mein Kreuz.** Vielleicht lernen wir dann wieder neu die Liedstrophe singen:

Was du, Herr, hast erduldet, ist alles meine Last.

Ich, ich hab es verschuldet, was du getragen hast.

Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdient hat.

Gib mir, o mein Erbarmender, den Anblick deiner Gnad.

(Gotteslob Nr. 289,4)